

DIE WIRTSCHAFTLICHEN ORGANISATIONEN  
DES BUCHDRUCKGEWERBES UND DER EINHEITSLEHRPLAN

Die seit langem erwarteten Beratungen der wirtschaftlichen Organisationen des Buchdruckgewerbes über den Einheitslehrplan für die Lehrlingsfachschulen haben am 24. und 25. November 1927 im Hause des Deutschen Buchdruckervereins zu Berlin unter Leitung des Vorsitzenden dieses Vereins stattgefunden. An ihnen nahmen teil 14 Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins und 6 Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Wert auf die Anwesenheit von Fachlehrern, denen die Gestaltung des Lehrplanes wirklich nicht Nebensache ist, legte nur der Verband der Deutschen Buchdrucker, der zwei seiner Mitglieder, die als Fachlehrer tätig sind, zu den Beratungen hinzuzog. Der Deutsche Buchdruckerverein verzichtete auf die Mitwirkung von Schulmännern. Diese Feststellung wird all jene enttäuschen, die sich des in Leipzig von Vertretern des Deutschen Buchdruckervereins bekundeten Willens zur Zusammenarbeit mit der Schule erinnern. Wenig angenehm berührt von dem Ausgang der Verhandlungen dürften auch jene Freunde der Freizeitbewegung der Jugend sein, die im Abendunterricht eine Gemüt und Körper schädigende Tätigkeit unserer jungen Nachwuchses erblicken. Nach den Erklärungen der Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins gestatten es die bestehenden Verhältnisse in Deutschland noch nicht, allgemein auf den Unterricht bis 9 Uhr abends zu verzichten. Die Sorge um die neueren Schulen, deren Errichtung durch zu weitgehende ideale Forderungen gehemmt wird, die Stellung der nötigen Lehrkräfte in den kleinen und großen Schulen, die Raumnot zur Unterbringung der Abend Schüler in den Tagesklassen usw. sind die schwerwiegenden Gründe, die die Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins davon abhielten, selbst einer vermittelnden Fassung der Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker: »die Schulfstunden sollen in der Regel zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends liegen« zuzustimmen. Eine dazu der Konferenz vorgeschlagene Erklärung, daß der Abendunterricht und die Tätig-

keit in der Werkstatt die regelmäßige Arbeitszeit des Lehrlings nicht überschreiten solle, wurde als nicht ernst gemeint abgetan. (Wie wir schon in Nr. 3, 1927, der Fachschulbeilage erwähnten, teilte der preußische Kultusminister schon früher die Meinung, daß durch den Schulbesuch der Achtstundentag bzw. die Achtundvierzigstundenwoche nicht überschritten werden darf. Der Schulunterricht außerhalb der Arbeitszeit fände bei den ermüdeten Schülern kein Interesse.) Bei dieser Einstellung der Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins — die sich nach ihren Versicherungen bestimmt nicht von wirtschaftlichen Erwägungen, sondern nur vom Wohl der Schule leiten ließen — verzichteten die Vertreter des Verbandes lieber auf jede Begrenzung des Unterrichts.

Eine kaum geringere Meinungsverschiedenheit war über die Festsetzung der Wochenstundenzahl vorhanden, die nach dem Entwurf während der vier Lehrjahre acht Stunden betragen sollte. Hier waren es außer den schon angeführten Gründen noch die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung, die den Lehrling über 18 Jahre nicht zum Schulbesuch verpflichten. Daß verpflichtende Bestimmungen der Lehrlingsordnung bestehen, wurde allerdings anerkannt. Nach mehrmaliger Unterbrechung der Beratungen über diesen Punkt und Einzelbesprechung der Parteien wurde dann folgender Fassung zugestimmt:

Die Zahl der Unterrichtsstunden soll da, wo die Einrichtungen es gestatten, während der ersten drei Lehrjahre 24 Wochenstunden betragen, die nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzen und auf die ersten drei Lehrjahre zu verteilen sind. Soweit ein Unterricht im vierten Lehrjahre in Frage kommt, soll die Zahl der Wochenstunden möglichst 4 betragen. Diese Fassung hält zwar weder an der ursprünglichen Zahl von 32 Stunden während der vier Lehrjahre fest, noch schlägt sie überhaupt für die einzelnen Lehrjahre eine bestimmte Wochenstundenzahl vor, aber sie vermeidet auch jede